

„Ich liebe den Reiz des Neuen.“

Im
Porträt

Die promovierte Physikerin Anne Kramer arbeitet als Projektmanagerin und Trainerin.

Maike Pfalz

Nach ihrer Promotion in Grenoble begann Anne Kramer (53) zunächst als Softwareentwicklerin für Chipkarten-Testwerkzeuge bei Schlumberger Systems im Großraum Paris. Bereits zwei Jahre später wechselte sie dort ins Projektmanagement. Seit 2001 arbeitet sie als Senior Consultant und Projektleiterin bei der Firma sepp.med in der Nähe von Erlangen. In ihrer Freizeit hat sie mehrere Bücher verfasst.

Womit haben Sie sich im Physikstudium befasst?

In der Diplomarbeit habe ich die Transporteigenschaften keramischer Hochtemperatur-Supraleiter simuliert und zum ersten Mal selbst programmiert. Für die Promotion bin ich nach Grenoble gewechselt und habe mich mit theoretischer Optik befasst.

Wie ging es danach weiter?

Mir war es wichtig, in Frankreich zu bleiben. Auf einer Jobmesse habe ich einen Recruiter kennengelernt, der ausländische Hochschulabgänger mit Informatikkenntnissen suchte. So habe ich bei Schlumberger angefangen.

Was waren Ihre Aufgaben?

Die Firma ist eher für ihre Ölfeld-Services bekannt, hat damals aber auch Chipkarten für Telefone und Bankkarten entwickelt. In dem Bereich fing ich als Tool-Entwicklerin an. Als der Projektleiter eine rechte Hand suchte, habe ich eine Teilprojektleitung übernommen. Zwei Jahre später bin selbst Projektleiterin geworden. Damals ging es um Kreditkartenlesegeräte.

Wofür waren Sie zuständig?

Dafür, dass die Hardware hergestellt und die Applikation geschrieben wird. Ich habe diese Aufgabe für Länder wie Südafrika, Luxemburg, Türkei und den deutschsprachigen Raum koordiniert. Das waren spannende, internationale Erfahrungen, aber 2000 gab es eine Zäsur für mich.

Anne Kramer – zur Vita



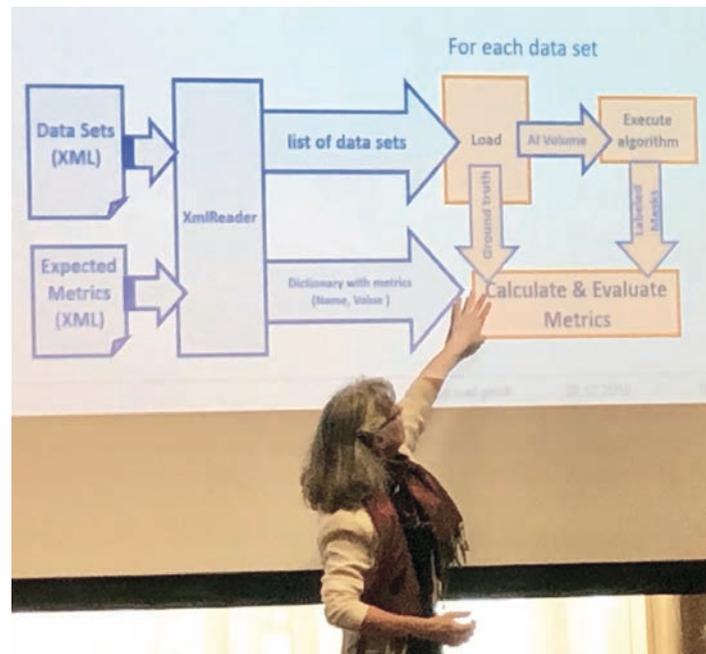
1986 – 1992 Physikstudium an der Universität Hamburg

1992 – 1995 Promotion an der Université Joseph Fourier, Grenoble, Frankreich

1996 – 1998 Software-Entwicklerin bei Schlumberger, Montrouge, Frankreich

1998 – 2000 Projektmanagerin bei Schlumberger, Montrouge

Seit 2001 Senior Consultant bei der sepp.med GmbH, Röttenbach



Neben der Arbeit als Projektleiterin ist Anne Kramer auch als Trainerin und Prozessberaterin tätig.

Inwiefern?

Da ist meine Tochter zur Welt gekommen und wir sind nach Deutschland gezogen. 2001 habe ich bei sepp.med angefangen. Das ist ein IT-Dienstleister, der auf Qualitätssicherung spezialisiert ist. Dazu zählen Softwaretests, Entwicklung, Beratung und Schulung. Hier bin ich Projektleiterin, aber auch Trainerin für Projektmanagement und Prozessberaterin.

Worum geht es dabei?

Rund um Erlangen dreht sich vieles um Medizintechnik, und in diesem Bereich gibt es viele Normen und Gesetze, die es einzuhalten gilt und die vor der Zulassung überprüft werden. Ich berate Unternehmen, wie man das am geschicktesten anstellt und wie die Dokumentation zu erstellen ist, damit sie generell und beim Audit hilfreich ist.

Was sind Ihre Aufgaben als Projektleiterin?

Ich mache viel Angebotsplanung. Wenn wir eine Kundenanfrage erhalten, muss ich zunächst verstehen, was der Kunde eigentlich braucht. Im nächsten Schritt schätzen wir den Aufwand und die Kosten ab. In der Regel geht es darum, Komponenten wie Software zu entwickeln oder darum, ein Tool zu validieren.

Worum geht es in der Validierung?

In sicherheitskritischen Umfeldern wie Automotive, Avionik oder Medizintechnik muss man belegen, dass

die eingesetzten Werkzeuge ihren Zweck erfüllen. Solche Prozesse gliedert der Hersteller der Produkte häufig aus – daher hat sich sepp.med darauf spezialisiert.

Wie kommen diese Projekte zustande?

Viele meiner Projekte entwickeln sich aus den Workshops, die ich als Prozessberaterin bei Kunden gebe.

Darüber hinaus sind Sie auch als Trainerin tätig?

Genau. In den Trainings geht es meist darum, eine bestimmte Zertifizierung zu erlangen. Diese basiert auf einem Lehrplan, der von einem unabhängigen Gremium erstellt wurde. Ich lehre unter anderem die Themen „Software-Entwicklung für Medizinprodukte“, „Modellbasiertes Testen“ und natürlich „Projektmanagement“.

An wen richtet sich dieses Training?

In Softwareprojekten hat man es in der Regel mit Entwicklern zu tun, die im Rahmen einer Matrixorganisation kleine Teams leiten sollen, während sie mitunter in anderen Teams selbst als Softwareentwickler tätig sind. Oft ist ihnen nicht bewusst, dass sie als Projektmanager anders wahrgenommen werden und sie nun auch Entscheidungen treffen müssen. Ich bereite sie auf diese neue Rolle vor, wichtig dabei sind Soft Skills.

Folgen Sie dabei einem festen Lehrplan?

Ja. Ich habe selbst mitgeholfen, einen Lehrplan für modellbasiertes Testen aufzusetzen. Und da es kein passendes Lehrwerk zu dem Kurs gab, habe ich zusammen mit einem Kollegen eines geschrieben. Als wir den Lehrplan zum Projektmanagement aktualisiert haben, ergab sich die Möglichkeit für ein weiteres Lehrbuch.

Das hat Ihnen Spaß gemacht?

Auf jeden Fall. Ende Dezember habe ich noch einen Projektmanagement-Krimi veröffentlicht. Dabei geht es um einen Projektmanager, in dessen Firma reihenweise Leute an einer Grippe erkranken und nach und nach alle ins Homeoffice gehen müssen. In der Corona-Krise ist mir das richtig unheimlich geworden.

Wie sieht ihr Arbeitsalltag aus?

Ich kann meine Zeit recht frei einteilen. Viel Zeit verbringe ich mit E-Mails, telefonieren und in Besprechungen mit meinem Team oder dem Kunden. Montags bin ich zudem mit dem Wochenbericht beschäftigt, in dem ich zusammenfasse, was in der vergangenen Woche erledigt wurde, und einen Blick auf die Zahlen werfe. Ich behalte immer im Blick, ob wir auf Plan hinauslaufen, sonst muss ich rechtzeitig dagegen steuern.

Was muss man mitbringen für den Job?

Selbstbewusstsein und Abstraktionsvermögen. Als Projektmanager muss man in der Lage sein, sich auch mal gegen Widerstände durchzusetzen und die Vogelperspektive einzunehmen. Denn wenn ein Problem auftritt, denken manche innerhalb des vorab gesteckten Rahmens und sehen nicht, dass sie nur zu einer Lösung kommen, wenn sie diesen Rahmen neu abstecken. Auch technisches Verständnis ist sehr wichtig – um vom Team akzeptiert zu werden und um Probleme besser einschätzen zu können.

Klingt ideal für Physiker.

Das sehe ich genauso. Das Strukturieren und Abstrahieren ist eine Kernkompetenz eines Physikers und auch das eigenständige Arbeiten. Als Projektmanager sollte man aber



Im Dezember 2019 hat Anne Kramer ihr erstes Lehrbuch in Romanform veröffentlicht – einen Projektmanagement-Krimi, der in der Corona-Pandemie erschreckend aktuell geworden ist.

auch souverän präsentieren können, schließlich muss man Ergebnisse vorstellen und sein Projekt verkaufen können. Hier sehe ich etwas Nachholbedarf bei Physikern.

Was macht für Sie den Reiz aus?

Die Abwechslung. Projekte sind per definitionem zeitlich begrenzt, daher weiß ich genau, dass ich immer mal wieder etwas völlig Neues machen darf. Ich liebe den Reiz des Neuen! Wer allerdings mit Änderungen nicht gut klar kommt, für den ist das Projektmanagement nichts.

Haben Sie noch berufliche Ziele?

Ich möchte den Beratungsbereich bei uns in der Firma weiter ausbauen und würde sehr gerne mal eine Keynote vor großem Publikum halten. Ansonsten bin ich mit der Kombination aus Projektarbeit, Schulungen und Beratung sehr zufrieden. Das wird nie langweilig.